

Einmach-Gläser

in allen Grössen, 1, 2, 3, 4
und

5 Stück für 50 Pf.

Caspar Führer's

Riesen-Bazar,

Kirchgasse 48 (alte No. 34).
Telephon 309.

83076

4. Kirchgasse, **Fritz Harz**, Kirchgasse 4.

Wth. Klemm und Nachf.

Henden nach Maass.

garantirt guter Sitz und weiches Arbeit.

7507

Steinfirzen,

garantirt demnächst rein, 1. geordnetes Geschäft

Reinste Toilette-Parfäme 8 Stk

(1 Pfund) 40 Pf.

Rechte Kölner Parfäme 6 Stk (1 Pf.)

50 Pf.

Rechte Kölner Parfäme 1 Stk

18 Pf., 3 Stk 50 Pf.

Rechte Kölner Parfäme 1 Stk

18 Pf., 3 Stk 50 Pf.

Dr. Stark's Stern-Parfäme 1 Stk

30 Pf., 3 Stk 85 Pf.

Reinste Parfäme u. Weichseifen

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

Rechte 1 Stk 25 Pf., 3 Stk 70 Pf.

California-Weine.

Rothweine.

Per Fl. mit Gl. 25 Pf. m. Gl.
Zinfandel Mk. 1.20 Pf.
Burgunder " 2.50 "

Portweine

(Marken-Golden-Crown).
Portwein 12 Fl. m. Gl.
Edel-Portwein Mk. 2.50 Pf.
Sherry " 30. "

Angestellte 22.50 "

Muscateller 2.50 "

Cognac (reines Weindestillat) 2.50 "

Für die absolute Naturreinheit der von mir in den Handel gebrachten Californischen Original-Gewächse übernehme ich volle Garantie.

Carl Eduard Herm. Doetsch

(vorm. C. Doetsch).

Weinhandlung, 6. Goethestrasse 6.

Verkaufsstellen:

Wth. Klees, Moritzstr. 97. | Oscar Siebert, Tannstr. 30.

Louis Schild, Langgasse 3. | Otto Siebert, Markstr. 14.

Bestellungen auf sämtliche Weine werden in den Verkaufsstellen angenommen.

Neue Holland.

Voll-Häringe

per Stück 25 und 20 Pf.

feinste Matjes-Häringe

per Stück 20 und 25 Pf.

neue Kartoffeln

empfiehlt

J. M. Roth Nachf.,

Kl. Burgstrasse 1.

7803

Archt Franz, Cognac

per 2 Hektol. & Comp. in Cognac (gelbes Weisse) per Hektol.

200. 6 und 200. 10 Pf.

Philippe Voigt, 8. Sonnenstrasse 8.

Geöffnet im Jahre 1890.

Geöffnet im Jahre 1890.

Geöffnet im Jahre 1890.

Geöffnet im Jahre 1890.

Geöffnet im Jahre 1890.

Geöffnet im Jahre 1890.

Geöffnet im Jahre 1890.

Geöffnet im Jahre 1890.

Geöffnet im Jahre 1890.

Geöffnet im Jahre 1890.

Geöffnet im Jahre 1890.

Geöffnet im Jahre 1890.

Geöffnet im Jahre 1890.

Wiesbadener Tagblatt.

Erst. Jahrgang.

13.000 Abonnenten.

Erst. Jahrgang.

13.000 Abonnenten.

No. 315. Samstag, den 10. Juli.

Erst. Jahrgang.

13.000 Abonnenten.

Triumphstühle,

als hoch und niedriger Stuhl, Chaiselongue,

für 2 Personen, 150 Pf. Tragkraft, 170

Bestes Fabrikat, bestgl. Holz u.

Stoff, p. Stück 2.50, mit Armlehnen 3.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

mit Armlehnen u. Verkleidung 4.50,

3. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 315. Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, den 10. Juli.

43. Jahrgang. 1895.

Zahlt Serbien?

Die serbische Ministerkrise ist nach heftigem Streite erledigt worden bis zum Ausbruch der nächsten. Stefan Novakowitsch hat das Präsidium und das Ministerium des Innern und, was das Wesentlichste ist, Stefan Popowitsch das der Finanzen übernommen. Die Bildung dieses fortschrittlichen Kabinetts mit dem Finanzminister Popowitsch bedeutet, daß das Karlsbader Finanzabkommen nun doch durchgeführt und der offizielle Bankrott Serbiens, den das Kabinet Simitsch proklamiert hätte, noch etwas hinausgeschoben werden soll. Die erwartete Auflösung der Kammer dürfte sehr schwerlich erfolgen, da der fortschrittliche Klub beschloffen hat, das Finanzabkommen zu genehmigen.

Es wäre sehr optimistisch, wenn man diese Wendung der Dinge auf das Konto serbischer Gewissenhaftigkeit und Ehrlichkeit schreiben würde. Aber sollte das Land — und hier ist der springende Punkt — will nicht den Weg zu ferneren Anleihen völlig abschneiden, so mußte es doch zuvor durchsehen, die Höhe des offenen Betrags zu beschätzen. Und Serbien befand und befindet sich in einer Zwangslage. Das Land steht vor einem Defizit von 8½ Millionen Francs, und noch weiß Niemand, wozu der Zinskupon gedeckt werden soll. Eine Anleihe und eine Konvertierung zur Verminderung der Staatsausgaben waren eben unermesslich. Es ist aber unerfindlich, wie Serbien unter diesen Verhältnissen günstigeren Bedingungen, als der Karlsbader Finanzvertrag sie bot, verlangen oder erwarten konnte. Der Betrag bedeutet für Serbien ein höchst lukratives, für die hineingefallenen Gläubiger freilich ein desto schlechteres Geschäft. Die Vertreter der serbischen Staatskassen mühten auf den fünften Teil ihres Zinsgewinnes verzichten, und die bestellten Bankanten gewöhnten der serbischen Regierung in Bezug auf die Tilgung der Anleihen erhebliche Vorteile. Das einzige Ungleichgewicht, das gefordert wurde, war die Ueberwachung der vertragsmäßigen Garantien, damit nicht wieder willkürliche Monopole aufgehoben und die Sonderkassen zu anderen, weniger guten Zwecken benutzt werden könnten.

Die serbische Vorliebe für das Nichtbezahlen von Schulden verleiht sich mit der dem Volksthum eigenthümlichen Schlauchtheit hinter dem Nationalgefühl. Angeblich widersprach es dem serbischen Stolz, sich eine fremde Kontrolle auferlegen zu lassen, während jene Abweigung in Wahrheit weniger der Kontrolle als — dem Bezahlen galt. Wenn das Land nun diesmal noch vor dem betrügerischen Bankrott zurückgekehrt ist (einige wollen freilich — wir hoffen, daß sich dies nicht bewahrheitet — wissen, daß die Bankten noch weiter entgegengekommen seien), so läßt uns das doch wenig Hoffnungen für die Zukunft ein. Wir haben erst kürzlich aneinandergelegt, daß gerade die jetzt „regierenden“ Fortschrittler vor Allem die immense Ueberforderung des Landes auf dem Gewissen haben, indem sie, um Serbien ein möglichst modern europäisches Aussehen zu geben, das Land mit einer Schuld von mehreren hundert Millionen Francs belasteten. Ob die Fortschrittler, selbst wenn sie den guten Willen hätten, ihre Sünden gut zu machen, die Zeit dazu haben werden? Wir glauben es nicht, denn die Fortschrittler haben sich völlig unpopulär gemacht, da sie so rückwärtslos sind, selbst von den Parteigängern vielfach Steuern zu erheben! Da sind die Liberalen und vor Allem die Radikalen ganz andere Kerle, sie verfolgen unentwegt die blühende Gewohnheit, die Steuern immer nur von der Gegenpartei einzunehmen, die eigenen Anhänger aber bei der Einführung zu übergehen. Wir zweifeln auch gar nicht daran, daß aus eben diesen Gründen der

Sturz der Fortschrittler und der Uebergang der Herrschaft an die Radikalen, welche die überwiegende Majorität der Bevölkerung bilden, nur eine Frage der Zeit ist. Die Radikalen aber werden auf das ganze Finanzabkommen pfeifen. Es wäre deshalb tödlich, der jetzigen Entwicklung der serbischen Verhältnisse auch nur mit dem allergeringsten Vertrauen entgegenzukommen, und das nach Geldanlagen suchende Publikum kann gar nicht dringend genug gewarnt werden. Es wird zwar soeben viel von einem Einschießen der Mächte, vor Allem Deutschlands und Oesterreichs, geredet für den Fall, daß Serbien seinen Verpflichtungen nicht nachkommen werde, aber wenn wir auch die Vorkasse hören, so fehlt uns doch der Glaube. Die internationale Schmeichelei hat erheblich nachgelassen. Als 1892 Portugal seine Zahlungen einstellte, lehnte die Bankrottcur zugleich Einmischung der fremden Mächte ab, und in der That rafften sich die Mächte zu keinem Vorgehen an; Portugal geniesst in Ruhe die Früchte seines Bankrotts. Die Hoffnung, daß dies Serbien gegenüber anders werden könnte, ist noch mehr als schwach. Das weltliche Hilfsmittel gegen derartige Staatsbetrügereien besteht deshalb darin, daß die Börsen selbst derartig unangenehme Schulden den Kredit verweigern, und daß vor Allem das Publikum sich energisch weigert — den Dummern zu spielen!

Deutsches Reich.

* **Anerkennung.** Der Abgeordnete, betr. die Einführung des Rentenrechts der Rentner- und Invaliden-Güter wird in einer der nächsten Kammern des Reichstages verhandelt werden. Der Inhalt läßt sich, wie das amtliche Blatt schon jetzt mittheilt, kurz dahin zusammenfassen: 1. Einführung des Rentenrechts als gesetzlicher (Anteil) Erbtheil, also unter voller Wahrung der Zehnfreiheit; 2. Einführung des Rentenprinzips dergestalt, daß die Gut nicht übernehmenden Miterben ihre Erbtheile, wenn solche den Betrag von 30 RM. im Einzelnen übersteigen, nur in fester, bereits umfänglicher Geldrente beanspruchen können; 3. Gründung der Rentenbanken für die Uebernahme und Abkündigung der Erbtheile, welche innerhalb der ersten drei Viertel des Gutwerths zu stehen kommen. Die Verträge ergeben, daß das Anteil-Erbrecht fast überall nur selten zur Anwendung kommt, der Schließung der Güter verleiht sich entweder auf Grund zeitweiliger Veräußerung oder durch Abtheilungsvertrag unter Lebenden vollständig. Der Entwurf enthält die Bestimmungen, daß auch im Falle testamentarischer Vererbung oder Abtheilungsvertrag die Güter in der Regel im Falle der Uebernahme der Erbtheile unter den Miterben aufgetheilt werden können, wenn die Uebernahme vorgeschriebenen Bedingungen nach ihrem Gesamtwert für die Uebernahme nicht ungünstiger sind, als die nach dem Gesetz im Falle der Abtheilung-Erbfolge eintretenden. Der Abgeordnete ist hier noch, so schreibt der „Reichsanzeiger“, ein erster wichtiger Schritt in der Richtung einer Reform des künftigen Erbrechts und der Befestigung der dauernden Veräußerungsquelle, welche aus der fortgesetzten Erhaltung der Eigentumsverhältnisse übertritten werden kann. Die Uebernahme der Güter ist demnach der Rentenbank-Kredit ist bereits bewährt, daß die Schulden aus der Erbtheilung ungefähr während der Erbtheilsdauer des Güterübernehmers getilgt werden. Die Gründung des Rentenbank-Kredits erheben im vorliegenden Falle deshalb gerechtfertigt, weil an der leistungsfähigen Erhaltung der mit finanzieller Hilfe gewährten Renten- und Invaliden-Güter der Staat ein besonderes Interesse hat. Der vorstehenden staatlichen Renten zugleich künftigen Interesse hat.

* **Ans der Frankfurter Zeitung.** Wenn eine Erklärung der „Frankf. Ztg.“ auf Wahrheit beruht, so ergibt im Freistaate Hamburg kein Geldverbrecher der Strafgesangenen gegen Disziplinanten. Das genannte Blatt veröffentlicht ein Schreiben des Senators Dr. Gustav Ferdinand Herr, Vorsitzenden der Gefängnisverwaltung, welches lautet: „Die Strafbereitschaft ist dann unbedeutend und disziplinär, wenn der Gefangene in dem einen oder anderen Falle die Strafe wirklich nicht verdient hätte. Auch eine unbedeutende Strafe, die im Disziplinärwege auferlegt wird, muß mit Bedacht und Energie hingenommen werden. Beschwerden gegen die Entscheidung des

Direktors in Disziplinarfällen gibt es nicht. Solche werden bei mir nie heran und jedenfalls nicht, wenn richtig mit der härtesten Strafe geahndet werden.“ Wir halten, so schreibt das „Berl. Tagbl.“, dies Schreiben für gefällig, ein Beamter in verantwortlicher Stellung kann es nicht geschrieben haben. Denn auch ein noch so autokratisch gefinnter Beamter wird nicht wagen, so offen auszubringen, daß in seinem Ressort die Disziplin herrschen und Unrecht ungehindert thronen soll.

* **Wohlthätige Schenkungen im Jahre 1894.** Auch im Jahre 1894 hat sich der Wohlthätigkeitskreis der Bevölkerung durch Schenkungen und Zuwendungen an infirmen Corporationen und andere juristische Personen in reger Weise betheiligt. Am Reichs des Kultusministeriums sind an Zuwendungen, welche im einzelnen Falle den Betrag von 8000 RM. übersteigen und demnach gemäß den Bestimmungen im § 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1891 der kaiserlichen Genehmigung bedürftig, zu verzeichnen: Für evangelische Kirchen und Pfarrgemeinden 81 Zuwendungen im Gesamtbetrage von 1,265,233 RM. 4 Pf. (hiervon Werth der nicht in Geld gemachten 823,500 RM.); evangelisch-friedliche Anstalten, Stiftungen, Gesellschaften und Vereine 30 mit 203,491 RM. 24 Pf. (64,347 RM.); evangelisch-friedliche Gemeinschaften außerhalb der Landesstraßen und dazu gehörige Anstalten 1 mit 10,000 RM.; Bismarck- und die zu denselben gehörigen Institute 24 mit 531,396 RM. 23 Pf. (37,000 RM.); katholische Pfarrgemeinden und Kirchen 140 mit 1,812,592 RM. 65 Pf. (286,905 RM. 55 Pf.); katholisch-friedliche Anstalten, Stiftungen etc. 54 mit 1,963,508 RM. 75 Pf. (900,785 RM. 30 Pf.); Universitäten und die zu denselben gehörigen Institute 9 mit 401,571 RM. 40 Pf. (255,000 RM.); höhere Lehranstalten und die mit denselben verbundenen Stiftungen etc. 8 mit 111,188 RM. (15,000 RM.); Volkshochschulen, Elementarschulen und die den letzteren gleichstehenden Institute 5 mit 102,410 RM. 97 Pf.; Taubstummen- und Blindenanstalten 8 mit 566,000 RM. 84 Pf.; Waisenhäuser und andere Wohlthätigkeits-Institute Anstalten etc. 18 mit 225,500 RM. (60,500 RM.); Orléans-Anstalten, 12 mit 484,700 RM. (65,000 RM.). Die Gesamtwert der Zuwendungen beträgt sich auf 394, der Betrag der in Geld gemachten Zuwendungen auf 6,507,132 RM. 57 Pf., der Werth der nicht in Geld gemachten auf 1,989,788 RM. 5 Pf., der Gesamtwert auf 8,496,920 RM. 62 Pf.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. Juli.

— **Zur Erinnerung.** Am 10. Juli 1870 suchte der französische Botschafter den König wieder auf der Promenade auf, wiederum in den König bringend, er solle eine, der französischen Kammer genehme Erklärung abgeben. Selbst die größte Demüthigung des Königs aber hätte dem kaiserlichen Frankreich gegenüber nichts genützt, das den Krieg um jeden Preis wollte. In einer literarischen Gesamtsitzung mit dem deutschen Reichstag war an diesem Tage nur noch von einem Verstehe des Königs, von einem Rücktritt des Königs an den Reich des Königs die Rede; der freimüthige Rücktritt war in den Hintergrund gedrückt, während die kriegerischen Vorbereitungen in Frankreich bereits in vollem Gange waren.

— **Personal-Nachrichten.** Die Erbprinzenanten Gertraud von Lettow-Borbeck und Hermann von Hülshorst-Regiment von Gersdorf (Hess.) Nr. 80 treten als Premier-Lieutenanten nach 2 Jahren, in den aktiven Dienst, und werden in Kürze nach dem Reich abberufen. Die Herren können, falls sie dies wünschen, nach Ablauf der sechzigsten 2 Jahre wieder in die preussische Armee zurücktreten.

— **Deutsche Stahlfedern.** Gegenüber der Thatsache, daß ausländische Stahlfedern nicht nur dem Publikum, sondern auch bei den Lieferungsbehörden der Behörden im Allgemeinen bevorzugt werden, daß die Wägen der Deutschen Stahlfedern nicht nur auswärtigen, sondern auch inländischen Stahlfedern Beacht zu nehmen und für den Fall ausserordentlicher Ergebnisse auf Verwendung der deutschen Fabrikate hinzuwirken, soweit sie dazu Gelegenheit haben.

— **Straßenbahnverkehr.** Bei der Wichtigkeit der städtischen Verkehrsmittel und in Anbetracht der Verhältnisse, welche in diesen Gemeinden über die Frage der Abkündigung des Verkehrsvertrages und Einführung einer anderen Betriebsart bereits langwierig haben, ist ein Vorschlag von der Deutschen Bahnen-Gesellschaft m. b. H. in Bezug herausgegeben worden über den Gasbetrieb für Straßenbahnen von Interesse. Derselbe enthält eine Beschreibung der auf der Deutzer Straßenbahn seit November v. J. im Betrieb befindlichen Gasmotoren, der sonstigen Einrichtungen, eine Darstellung der Vorzüge des Gasbetriebes gegen andere, insbesondere gegen die elektrische Betriebs-

bürfte darin, wie gesagt, vielleicht noch etwas mehr geleistet werden, nach Aussage der großen Courtiers mehr dies aber dort und ganz besonders nach Paris anbezieht, wenn man einmal, wie dies selbst unsere vornehmsten Damen thun, auch im Sommer hin und wieder auf einige Tage hieher zurückkehrt, nicht mehr mit willkürlicher Eleganz verträglich sein. Die so außerordentlich leuchtenden Farben, welche aus dieses Frühjahr gebracht hatte, ganz besonders die vielen angestrichenen Schattierungen von Blau, wie blau-blau, blau-asphir, blau-gendarme etc. etc., beginnen denn auch bereits zu wirken, wie Weiß in verschiedenen kälteren Nuancen, Hellgrün, Mattrosa und vor Allem Weiß, Blau zu machen, welches letzteres bis tief in den Herbst hinein, wenn das Wetter sich nur irgendwie günstig erweist, selbst auf der Straße viel zu sehen sein wird.

Crepon, das so viel, so unglücklich nicht getragen wird, gilt augenblicklich ein wenig als pass, nicht etwa, weil die im Allgemeinen geringe Haltbarkeit des Gewebes den Pariserinnen nun klar geworden — dies ist in den Augen vieler eher ein Vorzug, und wenn wir erst Glasstoffe haben, was angeblich sehr bald der Fall sein soll, so wird ihre Fragilität ihnen kein Hindernis sein — sondern weil man sich ein wenig daran fast geübt; im Herbst und besonders im Winter wird Crepon wieder sehr modern werden. Augenscheinlich steht derselbe hinter Blau, Rosa, Weiss und den leichteren Seidenstoffen, wie Fouard, Zaffee etc., zurück.

Eine kleine Reaktion ist sowohl im Schnitt der Jupes, als in dem der Kermel eingetreten, letzterer wird zwar noch immer vielfach ganz glatt, sehr weit und mit Godelet getragen, aber hauptsächlich soweit Promenadenstoffe in Frage kommen; was andere betrifft, so machen sich zweierlei Arten der Garnitur häufig bemerkbar: Stidereien oder Ballententieren in Längsstreifen aufgelegt, die so ein Zähler bilden, und Volants, welche letzterer Befehl die Godelet natürlich aufhebt und in welchem Falle die Juppe auch nicht die sonstige Breite haben. Die Kermel beginnen ebenfalls entschieden an Umfang zu ver-

lieren, sie werden nicht nur an den Schultern fast glatt eingefügt, sondern stehen auch unten, d. h. am Ellenbogen, nicht mehr in so übertriebener Weise ab. Es ist dies aber eine Mode, die, wenn sie überhaupt dem Tode nahe, was durchaus noch nicht sicher erscheint, jedenfalls sehr hart trifft, und einige unserer Schneidermeister, die sich schon herbeilassen, den Kermel ursprünglich ziemlich beiseite zu halten, sehen ihn dann von oben nach unten gehend zwei auffällige Röhren ein, wodurch der sogenannte mancho papillon entsteht, der zwar einen legeren Eindruck macht, sonst aber sehr voluminös ausfällt. Die Blouse steht auch nicht mehr ganz auf der Höhe der Gunst, wenigstens nicht in ihrer bisherigen Gestalt; sie wird durch das Corsage à la Gabrielle d'Estroes ersetzt, bei welchem der Rücken fast anlegend gearbeitet ist und das Devant aus bouillonné besteht, durch kleine Risoliröhren voneinander getrennt. Die Kermel sind mit Atlaspapillons drapirt.

Ueber Hüte in kurzen Worten etwas zu sagen, ist unmöglich, weil man kein einziges Genre als Vorbild hinstellen kann, da es in Wahrheit deren fast so viel verschiedene giebt, als Kopfbedeckungen überhaupt, und nicht nur alle Arten der Garnitur, sondern auch jede Form und Größe erlaubt ist, von der kleinen Mütze, die wie aus einem in vier Knoten geknüpften Taschentuch hergestellt erscheint, aber als ein Toque gilt, und der Capote brin d'herbe, wie der Name schon besagt, nur aus einigen Zweigen und etwas Mousseline de soie zusammengelegt, bis zum riesigen Chapeau, auf den sich Alles, was nur zum Aufputz eines Hutes dienen kann, aufsummieren kann: Blumen, Federn, Band, Spitzen, Nadeln und Schellen. Die Herrschaft des letzteren treten, besonders schön in sehr zarten Nuancen oder ganz weiß, erstere von mit Gold inkrustiertem Perlmutterschale, letztere von einem solchen aus weisem mit Silberdraht verzierten japanischen Stab getragen.

Deloitte.

(Nachdruck verboten.)

Pariser Modenbericht.

— 7. Juli.

Trotzdem angeblich, sobald der Grand Prix vorüber, die elegante Gesellschaft, wenn sie fortfahren will, sich dieser Begehung zu erfreuen, der Hauptstadt den Rücken kehren muß, dehnt sich doch die Saison von Jahr zu Jahr länger aus, Paris ist vorläufig noch so angefüllt mit Eleganten, einheimischen und fremden Uebersiedlern, daß man die wenigen, allerdings bereits vorhandenen Läden gar nicht bemerkt. Das späte Frühjahr und die bisher durchschnittlich nicht allzu heiße Witterung haben natürlich auch viel dazu beigetragen, die Pariser länger an die Metropole zu fesseln, und wenn man sich um die fashionable Zeit, d. h. zwischen 5 und 6½ Uhr Nachmittags, in den Champs Elysées befindet, so kann man noch die schönsten Toilettenstudien machen. Und es giebt uns dies nicht nur eine Anbetung dessen, was in Paris modern ist, sondern auch, was in kurzer Frist in den Badeorten getragen werden wird, denn es herrscht in Wahrheit darin ein kaum nennenswerther Unterschied. Mit Ausnahme des Reifenschnitts, das in diesem Jahre vielfach aus glänzendem Alpaka, ebensolchem dünnen Moullas oder auch gefestigt wird und aus Rod, kurzem Jachen und Chemisett oder Blouse besteht, zeichnen sich die Toiletten vor denen, welchen wir in unserer Hauptstadt begegnen, höchstens noch durch ihren größeren Reichtum aus und auch wohl durch ihre größere Extravaganz aus. Viel weiter kann man, was letzteren Punkt betrifft, allerdings, wenigstens soweit die Fabrikation anbelangt, in Frage kommen, kaum gehen, denn man hat sich in dieser Beziehung in dieser Saison hier so außerordentliche Freiheiten erlaubt, daß ein Weiterstreiten kaum möglich erscheint. Sittlich, auf denen sich jederlei Nuancen vereint finden, gehören garnirt zu den Seltenheiten, dazu kamen dann noch der farbige Rod und die in mehreren Schattierungen schillernde Blouse. In den Badeorten

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rom: Der bekannte Afrikaforcher Graf Salimbeni hat sich in Stredalia aus dem Leben verabschiedet. Derselbe spielte bei der Occupation von Massaua eine hervorragende Rolle und war lange Gefolgsmann des Grafen Kheul.

Die von den italienischen Sanften unangenehm gegen die Verhörer gestellte Bedenken hat wieder ein Opfer und zwar ein unglückliches Opfer gefunden. Ein gewisser Antonio Rinaldi, ein Landmann von San Mauro, war von den Briganten als Geisel angesehen und bedrückt worden. Die Sanften auf ihr Verlangen aufzulassen gemacht zu haben. Die Sanften bedrücken, was zu rufen. Günstige Tagesverhältnisse ließen den Sohn Rinaldi, einen jugendlichen Knaben, dem sie lebendig den Kopf abhieben und das Herz aus dem Leibe rissen.

Am Schalter der Nationalbank in Antwerpen wurden einem Angehörigen der Tabakfirma Dele, während ihm ein Uebelantwurm irgend ein Anstalt hat, 10,000 Fr. Banknoten und 40,000 Fr. in Wertpapieren von der Schalterplatte weggehoben.

Der Oberbefehl der Nordbahn in Lille ist seit dem 2. Juli verfallen. In einem Schreiben an seine Familie hat er erklärt, daß er sich infolge von Spielverlusten das Leben nehmen wolle.

Auf dem Nordbahnhof in Paris wurden zwei von der Polizei geführte Reiter die Verhaftung, in deren Beiseitsache für 250,000 Francs Wertpapiere gefunden wurden.

In der Pariser Vorstadt Boulogne ist ein fischerischer Dampfer von einem fischerischen Dampfer angefahren worden und verunfallt. Der Dampfer ist schwer beschädigt und die Besatzung ist verstreut.

In Paris hat ein fischerischer Dampfer, der die Menge des verfallenen, wurden sehr stark beschädigt. Der Polizeikommissar hat die Menge angeordnet.

Aus Limerick auf Irland wird gemeldet, daß Heftig Schwestern des Klosters Limerick verhaftet worden sind, weil sie sich in der Stadt aufgehalten, der Zustand der übrigen ist unbekannt.

Bei einem Brande des Landwirthschafts in Hildesheim (Hildesheim) sind 10 gefesselte Personen in den Flammen aufgefunden.

Aus Cuba wird gemeldet: General Zaldívar, dem Reichthum Campesinisch gegen Zaldívar und die Wiedergewinnung eines Vertriebs ertheilt, hat sich selbstmord begangen.

Prozeß wegen Landfriedensbruchs.

Der Prozeß wegen des Brandes im Mühlstücker Wirtshaus hat Montag Vormittag vor dem Schwurgericht in Deuten unter großer Anwesenheit des Publikums begonnen. Seiden Personen, die an dem Brande Theil genommen haben, sind erschienen. Der Prozeß wird am nächsten Tage fortgesetzt. Der Angeklagte liegt nach der Zeit, die er in der Gefängnis verbracht hat, in der Gefängnis. Die Gefängnisverwalter drängen sich dazu, um die Gefängnis zu machen, damit sie sich der Gefängnis zu dem Bau der neuen Gefängnis beitragen können. Raum für die Gefängnis der Gefängnis, die nach der Gefängnis der Gefängnis. Die Gefängnisverwalter drängen sich dazu, um die Gefängnis zu machen, damit sie sich der Gefängnis zu dem Bau der neuen Gefängnis beitragen können. Raum für die Gefängnis der Gefängnis, die nach der Gefängnis der Gefängnis.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 9. Juli 1895.

Reichsbank-Disconto 3 %.

(Nach dem Frankfurter Oeffentlichen Börsen-Coursblatt.)

Frankf. Bank-Disconto 3 %.

21.	Staatspapiere.	4 1/2	Ung. R.-A. d. H.	100.00	4.	D. Eff. u. Wech.-Bk.	112.10	4.	Sardin. Segn. Le.	83.45	4.	Pr. Contr. R.-Cr. A.	100.00
1.	100.00	4 1/2	„ „										

